



Gertrud-von-le-Fort-Str. 1
93051 Regensburg

Tel. (0941) 946 6074
Fax (0941) 946 6075
E-mail: intergeo@t-online.de
xxx.inter-geo.de

Torsionsfelder

Test durchgeführt am 02.04.2010 in Igensdorf.

Auf der waagrecht eingespannten H3 (lang) wurde exakt der Wert 8,0 IU eingestellt. Senkrecht zu der eingelegten H 3 wurde ein Blatt Millimeterpapier, so angebracht, daß die Null-Linie des Millimeterpapiers (unten) **1** genau mit der Höhe der H 3-Schiene übereinstimmt.

Bei der Einstellung 8,00 auf der H 3 entsteht eine weitere, senkrechte Null-Linie. **2**

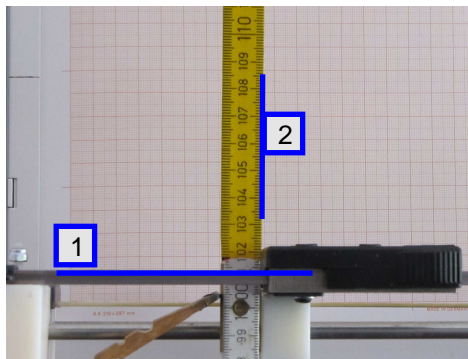


Bild 1: Aufbau in E-W Richtung

Nun wurde von der Null-Linie (bei der Einstellung von 8,00 cm) ausgehend mit einer weiteren H 3 und der gleichen Einstellung (8,00 IU) mittels einer Peilspitze der Abstand = Ausschlag ermittelt. Es entstand ein 2 D Bild eines „Kreisels“. Sofort kam die Frage, ob sich diese Kreisels drehen und wenn ja, in welche Richtung.

Eine Überprüfung hat ergeben, daß sich die erste Kreiselsäule, mit seiner Vertikalachse bei 8,0 cm im Uhrzeigersinn dreht. Die nächste, mit seiner Vertikalachse bei 24,0 cm dreht sich gegen den UZS.

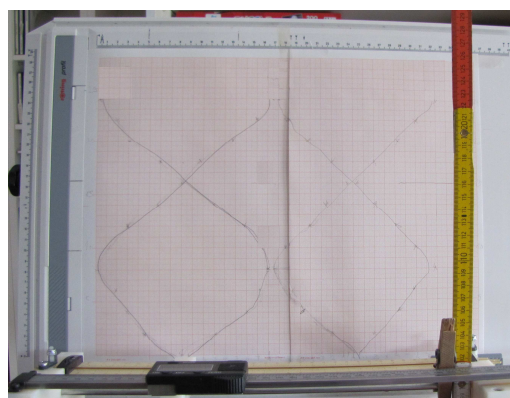


Bild 2: Spindelbildung

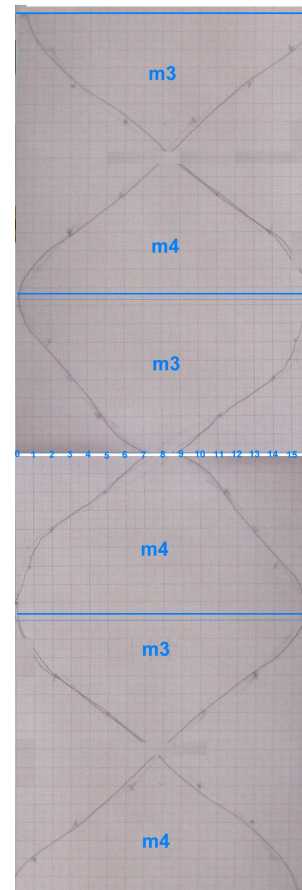


Bild 3: Spindelsäule mit Bildung von m3 und m4 bei H 3 Einstellung 8,0 UI.

Mit dem yin/yang-Schalter konnte keine Reaktion erreicht werden. Unterhalb der H 3 Schiene baute sich spiegelbildlich die gleiche Struktur auf.

Die Räume zwischen den einzelnen Spindeln bildeten (flächig gesehen) eine Raute möglicherweise einen „sphärischen Oktaeder“. Dieser „Oktaeder“ weist keine Bewegung oder Drehspin auf. Mit einem Akustikschalter (AKS) war jedoch ein deutlicher Ausschlag zu erzielen.

Frau Engelsing (GE) konnte eine deutliche „Schichtung“ im diesen räumlichen Gebilde feststellen.

Die erste Schicht bildete sich zwischen der Nulllinie und der bauchigen Öffnung bei 8,0 cm der Spindel, welche sie „m3“ nannte. Die nächste Schicht zwischen der bauchigen Öffnung (8,0 cm) und dem Knotenpunkt bei 16,0 cm nannte sie „m4“. Zwischen 16,0 cm und 24,0 cm bildete sich noch einmal die m3-Schicht.

Unterhalb der H 3 bildete sich zwischen dem Knotenpunkt 0,0 cm und der bauchigen Öffnung (-8,0 cm) analog „m4“, danach zwischen -8,0 cm und -16,0 cm eine „m3“ und abschließend eine „m4“- Schicht.

Frau GE ermittelte mental die Frequenz des Zwischenraumes, der einen deutlichen Ausschlag mit dem AKS zeigte. Die Frequenz lag bei ca. 6000 Hz. Danach wurde ebenso mental die Geschwindigkeit ermittelt. Sie betrug 480 m/s. Aus der Formel $\lambda = v / f$ erhalten wir $48000/6000 = 8,0$ cm. Einstellwert auf der H 3 war **8,0** cm! Eine weitere Überprüfung der Spindeln hat ergeben, daß auch diese sich mit der ermittelten Geschwindigkeit von 480m/s bewegen.



13. Rotiert die feinstoffliche Masse in Innenraum analog zu Konvektionsströmungen?
JA/NEIN.

14. Steigt die Strömung entlang der Rotationsachse nach oben?

JA.

15. bei kapazitiver Einstellung umgekehrt.

16. Entstehen durch die gegenläufige Rotation der beiden 1/2 Spindeln physikalische Effekte?

NEIN.

17. Entsteht dazwischen eine Art Vakuum?

JA.

18. Ist das universeller Äther?

JA. → m2 (nach GE)

19. Ist die Knotenstelle „x“ (Bild 7) in der äußeren 1/2 Spindel geschlossen?

NEIN.

20. Ist die Knotenstelle „y“ (Bild 7) in der inneren 1/2 Spindel geschlossen?

Nein:

21. Sind die beiden Abstände „x“ und „y“ nach unten/oben offen?

JA.

22. Entsteht im Abstand $\lambda/4$ zwischen den einzelnen 1/2 Spindeln eine „Trennfläche“?

GE= Nein. JP = Ja.

23. Entsteht bei „ α “ eine Trennfläche?

NEIN.

24. Entsteht bei „ β “ eine Trennfläche?

JA.

25. Hat die Trennfläche „ β “ eine bestimmte Dicke?

JA → 0,5 μm !

26. Besteht diese Trennfläche nur im Bereich der 1/2-Spindel? (d.h. ist sie auf die 1/2 Spindel begrenzt)

NEIN.

27. Ist es eine Fläche, die über die Spindelbegrenzung raus geht?

JA.

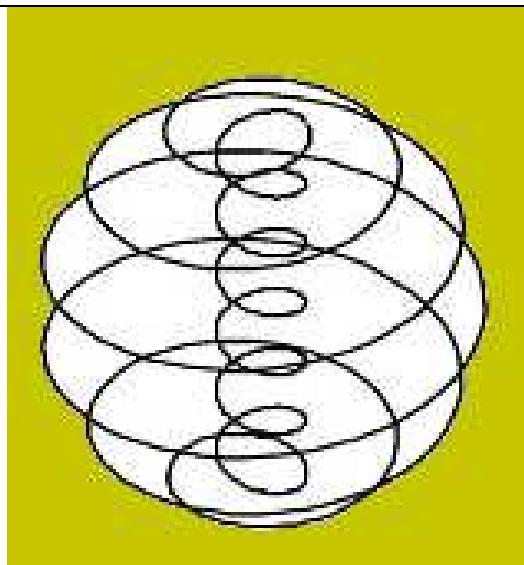


Bild 6: Schematische Darstellung der inneren Rotation (Bild⁹)

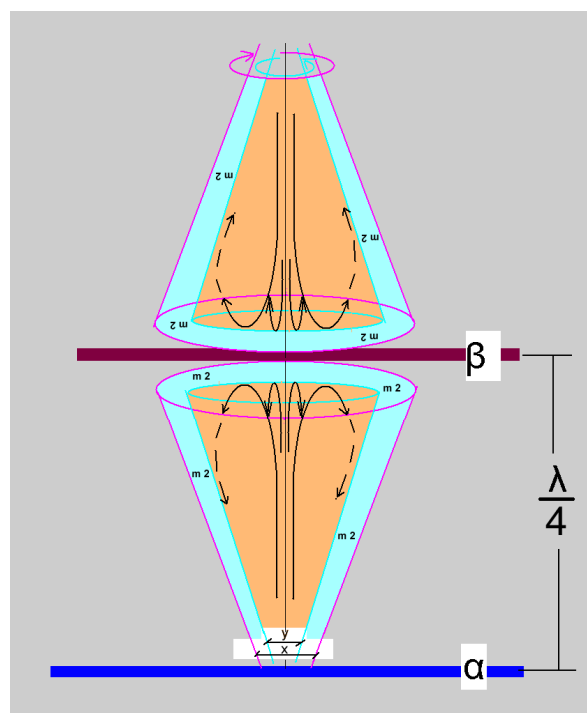


Bild 7: Schematischer Aufbau der Halbspindeln



28. Existieren im Innenraum (Inneres) akustische Wellen?

JA.

29. Sind es „stehende“ Wellen nach Meyl?

JA.

30. Welche Frequenz? 0 bis 10? JA → 7,0 Hz.

Nach $v = \lambda * f$ ergibt sich: $\lambda = 16 \text{ cm} = 0,16 \text{ m}$
 $f = 7,0 \text{ Hz}$

$$v = 0,16 \text{ m} * 7.000 \text{ Hz} = 1,120 \text{ m/s}$$

Dies ist die Geschwindigkeit, mit welcher der Wirbel um seine Achse rotiert.

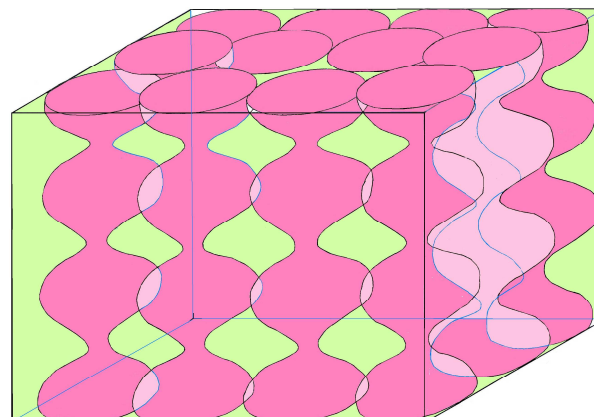


Bild 8: Spindelsäulen, die bei der Einstellung von 8,0 cm entstanden.

31. ist innerhalb des Innenraums (Inneres) auch die feinstoffliche Masse m3 bzw. m4 (nach GE)?

JP = m3: JA, m4: NEIN.

GE = JAIN.

32. Wieweit breitet sich dieses Gebilde aus?

Es gibt $4 \times 3 \times 3 = 36$ Spindelsäulen (siehe Bild 8)

33. Wird eine bestimmte Himmelsrichtung bevorzugt?

NEIN.

Frage 34:

Entstehen im Innenraum der $\frac{1}{2}$ Spindel aus den sich einspulenden Wirbeln neue Wirbel?

Antwort: JA.

Frage 35:

Entsteht im Innenraum der $\frac{1}{2}$ Spindel eine Art Vakuum?

Antwort: JA.

Frage 36:

Ist dieses „Vakuum“ im Zentrum des neuen eingespulten Wirbels? (Bild 10)

Antwort: JA.

Höhere Schwingungen erzielen höhere Formen und umgekehrt. Verringert man die Intensität dieser Resonanzwechselwirkungen, die die Energiebasis für höher entwickelte (lebendige) Gestaltwerdung darstellen, so geht die Qualität der betroffenen Lebensformen in Allgemeinen bis zurück.



Eine einrollende Welle welche sich zusammenzieht, wird durch den Schieber auf der H 3 auf einen festen Wert (hier 8,0 cm) eingeschränkt. Während die WL kleiner wird, wächst die Frequenz!

Wahrnehmbar wird eine Art „Rauschwirbel“ mit einer bestimmten Geschwindigkeit, welche als Skalarwelle auftreten kann, mit ihren Bäuchen und Knoten.

Im Zentrum eines Wirbelsturms herrscht absolute Windstille, Vakuum da hier ein Wirbel und ein Gegenwirbel Gegenseitig aufeinander einwirken. Der innere Wirbel wirkt nach außen gerichtet -expandierend und der äußere Wirbel wirkt nach Innen -zusammenziehend. Dieses Phänomen der Einwirbelung beschreibt sowohl Leonardo da Vinci als auch Viktor Schauberg. Möglicherweise ist das sogar das Prinzip Schaubergers „Repulsine“ und/oder „Gottes Mühle“.

Wenn der innere (expandierende) und der äußere (kontrahierende) Wirbel gleich groß sind, müßte im Zentrum eine Art Vakuumdruck entstehen.

Eine mögliche Erklärung des Wirbelfeldes

Wenn sich diese ½ Spindeln von der Antenne H 3 so ablösen, wie man sich die Ablösung von elektrischen Feldlinien von einem Dipol vorstellt, dann kann man auf die Annahme Meyls¹ über das Nahfeld als Wirbelfeld zurückgreifen.

Wenn wir die Struktur der abgehenden Felder betrachten, dann sehen wir Feldwirbel, die um einen Punkt herumlaufen, den wir als Wirbelzentrum bezeichnen können.

Erst diese Feldwirbel verursachen einen Strom im Antennenstab, den der Receiver anschließend verstärkt und auswertet.¹

Diese Tatsache könnte auch einen Ausschlag der H 3 bei einem Rutengeher physikalisch erklären.

Der Wirbel erzeugt auf der Lecherleitung, der H 3 (durch eine bestimmte Einstellung; hier 8,0 cm) einen Strom, welcher beim Rutengänger einen Ausschlag auslöst.

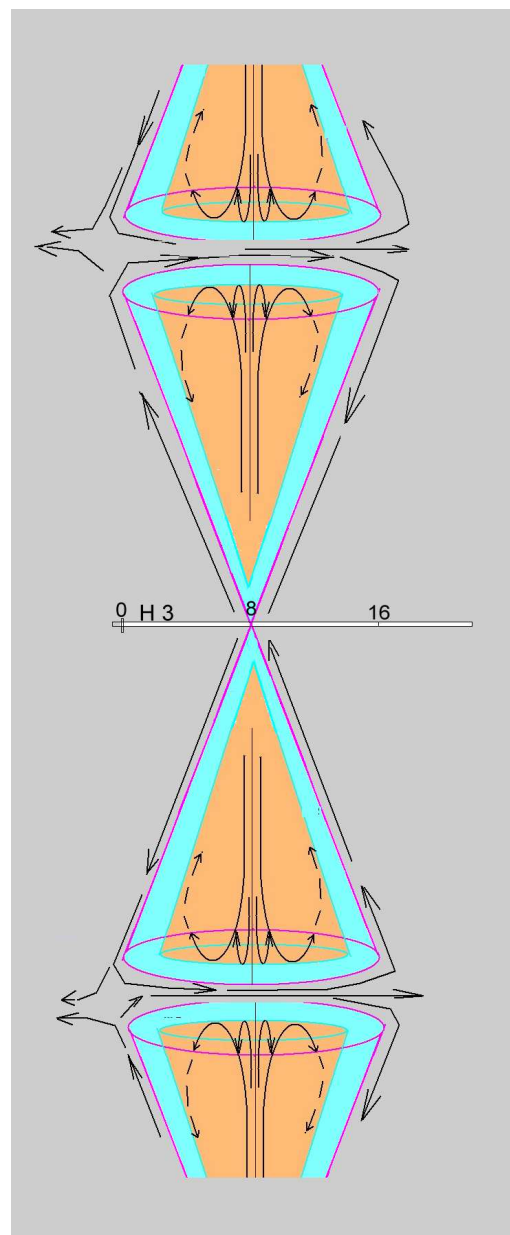


Bild 9: Wirbel mit Stoßwellen Ablösung (schematisch dargestellt)

Wir erkennen im Bild 9 wie die generierten Feldstrukturen eine Stoßwelle ausbilden, indem ein Wirbel den nächsten abstößt. Beim Empfänger drehen sich die Verhältnisse um. Hier rollt sich die Welle zu einem Wirbel auf, der gewöhnlich als „stehende Welle“ bezeichnet wird.¹

Skalarwellen haben keine feste Ausbreitungsgeschwindigkeit.²



Da in jeder Halbspindel mehrere verschiedene Wirbel erzeugt werden, müssen demzufolge auch mehrere verschiedene Rotationsgeschwindigkeiten erzeugt werden. Zwei der Wirbel kreisen um ein gemeinsames Zentrum (Rotationsachse) und verringern, bzw. vergrößern ihren Durchmesser. Daraus folgt, daß bei kleiner werdendem Durchmesser die Wellenlänge des Wirbels auch abnehmen muß. Die Eigenfrequenz des Wirbels nimmt jedoch zu.

Der äußere der beiden Wirbel übt durch seine Kontraktionskraft die formgebende Struktur des Potentialwirbels aus. Bei gleichmäßig wirkendem Druck sollte eine Kugel entstehen. Durch die „Konvektionsströmung“ im Inneren der Spindel kommt es durch die verringerte Frequenz (= größerer Durchmesser) zu der $\frac{1}{2}$ Spindelartigen Form. (Die Kugel kann auch als Idealform einer Spindel angesehen werden.)

Der Zwischenraum zwischen den Spindeln (im Bild 8 grün dargestellt) übt keine Rotation aus, reagiert jedoch auf den Akustikschalter. Er scheint also eine akustische Qualität zu besitzen.

„Longitudinalwellen, die sich in Richtung eines schwingenden Feldzeigers ausbreiten, und deren Ausbreitungsgeschwindigkeit demzufolge ebenfalls schwingt und keineswegs konstant ist, können beliebige Geschwindigkeiten zwischen Null und Unendlich einnehmen.“²

Diese Annahme wirkt sehr plausibel, da die hier entstandene Halbspindel fast eine Dreiecksform aufweist und somit an der Spitze die Geschwindigkeit $v = 0$ annimmt.

Erscheinungsformen der Skalarwellen / Longitudinalwelle nach Nikola Tesla je nach Ausbreitungsgeschwindigkeit:

1. ($v > c$) Neutrinostrahlung, Morphogenetische Felder
2. ($v = c$) Photonen, Licht
3. ($v < c$) Plasmawelle, thermische Wirbel, Erdstrahlung
4. ($v = 0$) Rauschen²

Wenn die Wellenlänge immer kleiner wird, muß die Frequenz steigen. Dieses Phänomen wird „Rauschen“ genannt.

„Neben dem ortsfesten Rauschen, können Rauschwirbel mit einer bestimmten Geschwindigkeit als Skalarwelle unterwegs sein. In diesem Fall zeigen sie die typischen Eigenschaften einer stehenden Welle mit Knoten und Bäuchen.“²

Tesla gibt 1905 die gemessene Ausbreitungsgeschwindigkeit seiner Longitudinalwelle mit 471.240 km/ sec (471.240.000 m/s) und bezeichnete Einsteins Relativitätstheorie als **Nonsense**. Eine charakteristische Ausbreitungsgeschwindigkeit der Longitudinalwellen – wie etwa beim Licht- kann es aufgrund ihrer Längenkontraktion gar nicht geben.

Kelvin ging von der Äthervorstellung aus und erklärte die Lichtgeschwindigkeit als Welle im Äther und die Materie als Wirbelbewegung.^{3a}

Welle oder Wirbel ?

Da Longitudinalwellen existieren, die schneller als das Licht sind und welche, die wiederum langsamer als das Licht sind, muß es auch Wellen geben, die sich genau mit Lichtgeschwindigkeit ausbreiten! (Sonderfall) Dieses ist der Grund, warum sie einmal als Welle und einmal als Teilchen erscheinen. Genau im Übergang zwischen zentripetalem Sog und zentrifugalem Druck (Entstehungspunkt des Yin/Yang Prinzips, oder des Atyantabhava/Anyonyabhava der Veden) ist der, der den Wechsel zwischen Welle und Teilchen ermöglicht.

Jede Antenne erzeugt durch Reflexionen am Antennenende eine stehende Welle, einen ortsfesten Wirbel. Das Aufrollen einer Welle zu einem Wirbel erfolgt spontan, beim Übergang wird **KEINE** Energie verbraucht! *Welle und Wirbel sind lediglich zwei unterschiedliche, aber stabile Zustände in ein und des selben elektromagnetischen Phänomens.*³



Mechanik der Herzaktion

Neben der Muskulatur, dem weitaus größten Teil der Gewebemasse des Herzens, besitzt das Herz ein sogenanntes Herzskelett. Es handelt sich hier um eine bindegewebige Struktur, die hauptsächlich aus den „Einfassungen“ der Ventile besteht. Das Herzskelett hat drei wichtige Funktionen: Es dient dem Ansatz für die Muskulatur, als Ansatz für die Herzklappen (daher auch als *Ventilebene* bezeichnet) und der elektrischen Trennung von Vorhof- und Kammermuskulatur, um eine gleichzeitige Kontraktion zu verhindern.

Das Herzskelett ist ausschlaggebend für die Mechanik bei der Herzaktion: Aufgrund des Rückstoßes bei der Blutaustreibung ist die Herzspitze im Laufe des gesamten Herzzyklus relativ fixiert und bewegt sich kaum. Somit wird folglich bei einer Kontraktion der Kammermuskulatur (Systole) die Ventilebene nach unten in Richtung der Herzspitze gezogen. In der Erschlaffungsphase der Kammermuskulatur (Diastole) bewegt sich die Ventilebene wieder in Richtung Herzbasis. [Bild und Text Wikipedia]

Der Vergleich zum Bild 13 und die Beschreibung Schaubergers sind fast identisch.

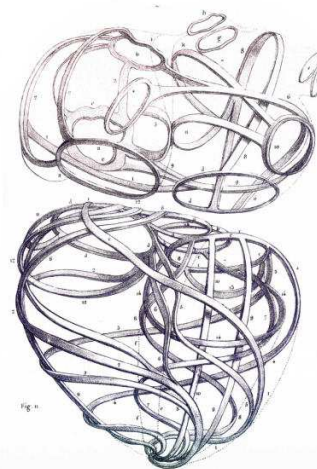


Bild: 12

Herzklappen und -skelett (J. M. Bourguery, ca. 1836)

Das Herz nutzt und potenziert beide polaren (rechts und linksdrehenden) Wirbelbewegungen und erreicht dadurch seine enorme Leistungsfähigkeit. Es erreicht diese Leistung nur durch zentripetale Verwirbelung und durch die mathematische Formel des Goldenen Schnittes.¹⁴

Die Bioturbine V. Schaubergers ist nach dem Blutkreislaufgesetz gebaut.

Die in diesem Versuch gemessenen Spindeln bestätigen diese Doppelspiralbewegung.

Man muß sich nur die beiden Rotationswirbel im Bild 13 ineinander vorstellen, (worauf wegen der schlechten Übersichtlichkeit verzichtet wurde.)

Wenn die Natur tatsächlich alle Medien und Körper auf krummen Bahnen bewegt, so folgerte Schauberger weiter, muß es auch immer wieder einen Bruch und eine Umkehr in der Bewegung geben. Es muß also eine obere, und eine untere Grenze innerhalb dieser sich eine kegelartige spiralförmige Bewegung abspielen muß. => Doppelspirale.

Das Medium spult sich ein, wird an einer bestimmten Stelle gestoppt und spult sich dann in gegensinniger Einspulrichtung bis zum nächsten Stop, wieder mit veränderter Rotationsgeschwindigkeit weiter ein. Es entsteht eine gewisse „Pulsierung“.

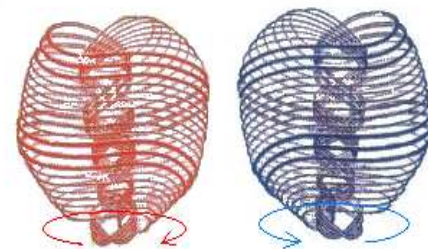


Bild 13: Rechts- und linksdrehende Rotationswirbel (Bild nach⁸)

Da die stehende Welle als ein Sonderfall des Wirbels anzusehen ist, kann generell nur von einem Wirbel die Rede sein. Der wesentliche Unterschied besteht darin, daß der Wirbel an die Größe einer fest vorgegebenen Antenne gebunden ist und sich jederzeit zusammenziehen kann, und somit eine höhere Energiedichte erreicht.



Da die H 3 Antenne mit einer Breitbandantenne ausgerüstet ist, ist sie auch in der Lage Wirbel zu generieren und Informationen zu erzeugen.

Daraus entsteht zwangsläufig die Schlußfolgerung, daß Materie, bzw. Energie innerhalb bestimmter offener Grenzen in einer komplexer Weise schwingt/vibriert. Diese pulsierende Rhythmusbewegung entsteht, wenn man beide Komponenten, Druck und Sog (Auf und Ab, Ein und Aus) zugleich auf einer gemeinsamen Entwicklungsachse bewegt. Hierbei gilt das einspulende (rechtsdrehende) als das Gravitierende und ausspulende (linksdrehende) als das Levitative.⁷

Im Prinzip könnte man diese Wirbel mit Tornados oder Zyklonen vergleichen, denn ein Tornado ist eine riesige Pumpe welche durch die obere Öffnung Luft ansaugt und diese über die Seiten mit gleichbleibender Rate wieder ausstößt, wobei die Luft im Inneren verdünnt wird. Im Inneren des Wirbels entsteht ein Vakuum. Diese Wirkung gleicht also einer Vakuumpumpe.



Bild 14: Tornado (Bild; Wikipedia)

„Der Wirbel weist in der Nähe des Wirbelzentrums eine geringere Wellenlänge auf, als Außen und besitzt somit eine hohe Frequenzbandbreite. Wellen und Wirbel dienen der Vermittlung von Informationen und Energie, Da die Welle nur der Informationsübermittlung dienen kann, werden das Dualitätsprinzip und der Wirbel als Informationsträger fungieren“.³

Leonardo da Vinci beobachtete in Genua die Bewegung der Wellen, wie sie an die Küste brandeten und sich wieder zurück ins Meer zogen. Aus dieser Beobachtung folgerte er das Gesetz der Unabhängigkeit der Wellenbewegung und der Spiegelähnlichkeit ihrer Brechungen. (Leonardo schrieb in Spiegelschrift, Bemerkung, Verfasser) Nach diesem Gesetz wird von einer Welle getroffener Punkt zum Ursprung einer neuen konzentrischen Ausbreitung. Leonardo machte also genau die selbe Beobachtung wie so viele andere Beobachter → vom Punkt zu Unendlichkeit!

Aufgrund der gemeinsamen Anziehung zweier sich gegenseitig bewegenden Wirbelelemente, welche bedingt durch die ansaugende Wirkung, wird ein schnelleres Durchströmen zwischen ihnen und der Umgebung erzielt. Es entstehen mehrere gegenläufige ätherische Wirbelstrukturen, welche sich durch ihren Aufbau gegenseitig stabilisieren.

Wenn der Schöpfungswille stärker wird, konzentriert sich er sich immer mehr zu einem **Brennpunkt**, wesensfremde Elemente werden von ihm weggestoßen, und es öffnet sich ein Kanal, durch den schöpferische ungehindert hindurchtreten kann. Das führt zu Ladungserhöhung (Lebenskraft), zu einer höheren Energiedichte und zu beschleunigter Rotationsgeschwindigkeit. D.h. es bildet sich ein Wirbel aus Lebensenergie, in den immer mehr und immer höhere Energiequalitäten hinein gezogen werden, damit Gestaltbildung eintreten und zu weiterer Ausprägung kommen kann. Da sich dieser Wirbel erstmals in an einem definierten Punkt in der Raumzeit bildet, trägt er den Abdruck aller Bedingungen in sich, die an diesem Punkt herrschen. Daher ist jeder gestaltbildende Wirbel eine vollkommen einzigartige Erscheinung mit einer jeweils ganz eigenen individuellen und charakteristischen Frequenz- bzw. Schwungzusammensetzung.¹²



Ing. V. Žert beschreibt einen Versuch, welcher inspiriert durch die gegenläufigen Spulen von Oskar Korschelt, neu aufgegriffen wurde.

Die Gruppe fand beim Anwenden von zwei gegenseitig auf der Spitze stehenden Pyramiden, mit der Tendenz Yin und Yang heraus, daß sich die Eigenschaften nicht aufheben, sondern im Gegenteil, beim Vereinen der beiden Felder mit der Tendenz Yin und Yang im Entstehungspunkt (Punkt der Vereinigung) etwas ganz Neues entsteht!

In diesem Umkehrpunkt, oder Entstehungspunkt entsteht lt. Žert eine starke Vitalenergie, welche durch die Ausgewogenheit von Yin und Yang frei Energie akkumuliert. Um diesen Punkt zu demonstrieren, benutzten sie zwei verschiedene Formstrahler, welche mit den Spitzen gegeneinander angeordnet waren. Dabei ist das positiv geladene (Yang) als gravitativer Druck, und das negativ geladene (Yin) als levitativer Zug zu betrachten. (Siehe Bild 15. Entstehungspunkt in zwei verschiedenen Formstrahlern und Spiralen, welche eine Expansion und eine Kontraktion darstellen.)¹⁰

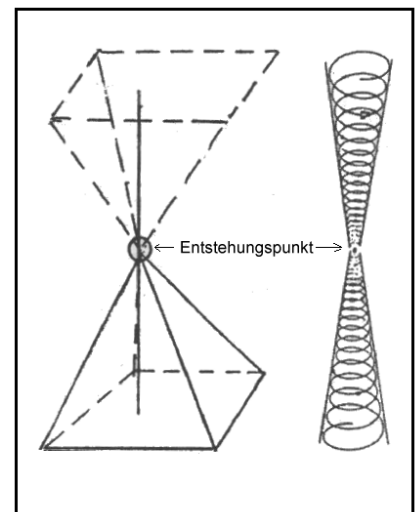


Bild 15: Entstehungspunkt

Žert & Co. schreibt hierzu:

Einige grundsätzliche Prinzipien waren schon vor Jahrtausenden den alten Kulturvölkern bekannt. Viele hinterließen uns von zentrifugaler und zentripetaler Energiebewegung in Form von Spiralen als Felszeichnungen.

Wenn eine rechtsdrehende Spirale in einer Kegelform eingerollt ist, sammelt sie in ihr Zentrum zentripetal die sog. Chienergie mit Yangqualität.

Setzt man eine zweite Spirale, um 180° gedreht, so daß sich die Zentren gegenüberstehen, (mit einem genau zu ermittelnden Abstand) entsteht eine zentrifugal wirkende zerstäubende Kraft. Im Bereich der zwei gegeneinander stehenden Pole (Spitzen) wird die maximale Menge der Chienergie gesammelt. Wenn in diesem Punkt die Yin/Yang-Tendenz genau ausgewogen ist, spricht der Taoismus von dem „Entstehungspunkt“.

Die Natur bewegt alles durch unterschiedliche Temperatur- und Spannungsunterschiede. Im Schnittpunkt derselben bildet sich die urwüchsige Lebenskraft.⁷

Die indischen Rishis (Seher) haben durch die subjektive innere Schau z. B. das Atom als einen zentral-radial-peripheren Feldwirbel beschrieben.

In der gleichen Art entdeckten sie nicht nur das Sonnensystem und die Galaxien, sondern haben den ganzen Kosmos als eine Wirbelgestalt beschrieben. Sie entdeckten damit die natürliche Gesetzmäßigkeit: „wie im Kleinen, so im Großen“, bzw. alles ist mit allem verbunden.

Sieht man sich einmal die zyклоide Raumkurvenbewegung unserer Erde (Bild 16) genauer an, erkennen wir ein Kreisartiges Gebilde mit sich um eine zentrale Achse drehenden Präzessionskegel. Die Ekliptikebene kann mit der Position der H 3-Antenne in Abbildung 1 verglichen werden.

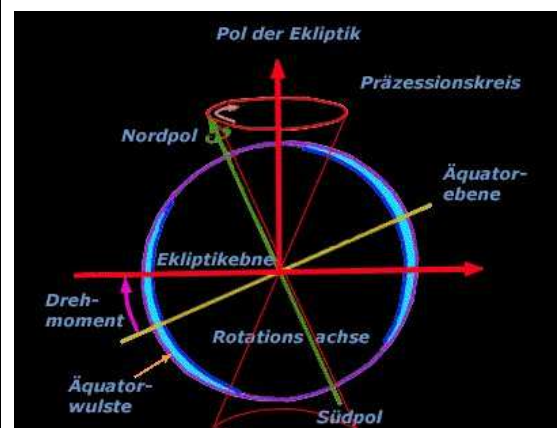


Bild 16: Raumkurvenbewegung der Erde (Bild Wikipedia)



„In der Natur herrscht ausschließlich die planetare -weder zentrifugal, noch zentripetalwirkende- sich in einem Schraubengang abspielende Bewegungsart, die sich im gegenläufigen Schraubengang abspielt.“ [V. Schauberger in einem Brief an Dagmar Sarka]⁹

Genau wie die vedischen Rishis, haben auch Leonardo da Vinci, Viktor Schauberger und viele weitere Forscher den „Entstehungspunkt“ der Natur entdeckt. Die Erscheinungsform des Veda ist der Ausdruck der kosmischen Intelligenz, welche die Grundlage der Schöpfung und somit jeder Manifestation ist.

Apaurushea Bhashya

Im Rik Veda, dem ersten Buch des vedischen Wissens bedeuten diese Worte ungeschaffener Kommentar. D.h. diese Selbst-Ebene des Bewußtseins erzeugt eine sequentielle Auflösung seiner unbegrenzten Möglichkeiten ihren eigenen Kommentar.

	<p>Jeder unmanifeste Zwischenraum zwischen zwei Lauten besitzt vier Transformationswerte:</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Einen stillen Punktwert, in dem alle Möglichkeiten schlummern, genannt Atyantabhava. 2. Die strukturierende Dynamik dessen, was in der Stille des Punktwertes geschieht, genannt: Anyonyabhava. 3. Die Mechanismen, durch die ein Laut oder eine Silbe in den Zwischenraum hineinkollabiert, wodurch der Laut zu Silbe wird, das Ende einer Silbe: Pradhvamsabhava. 4. Die Mechanismen, durch die ein Laut aus dem Zwischenraum hervortritt, daß Entstehen der neuen Silbe: Pragabhava
<p>Bild 17: Torsionsfeld als Struktur des Veda</p>	

Da der Rik Veda aufgrund seines selbst-rückbezüglichen Strukturgefüges eine ewig, ganzheitliche und für alle Zeiten umfassende Realität ist, muß auch seine strukturierende Dynamik selbst rückbezüglich sein.

Das Bild 17 zeigt, daß sich die Struktur des Veda aus Silben und unmanifesten Zwischenräumen zusammensetzt. Der zentrale Punkt eines Zwischenraumes befindet sich an jener Stelle, wo sich eine Silbe bereits in ihrem unmanifesten Zustand aufgelöst hat und eine Art Lücke erzeugt, aus welcher sich dann folgerichtig der Manifestationsprozeß aufbaut, um den nächsten, neuen und verwandelten Zustand herbeizuführen. Dieses Zentrum im Inneren der Lücke ist jene Qualität der Intelligenz, in der die vorhergehende Stille sich auflöst und aus der die drauffolgende hervortritt.

Die sog. Lücken zwischen den aufeinander folgenden Silben sind keine toten, leeren Räume, sondern das Pulsieren der Evolution, aus der die absolute Ordnungsstruktur der kosmischen Intelligenz sich von Frequenz zu Frequenz, von Silbe zu Silbe entfalten läßt.

Diese Transformationsmechanismen, die dieses Intervall von Silbe (Frequenz) zu Silbe (Frequenz) bilden sich vierfach gegliedert. D.h. der vorherige Klang wird aufgelöst, befindet sich danach in



einem vollkommen umstrukturierten Zustand völliger Abstraktion, erfährt darin seine Transformation und erscheint als eine neue verwandelte Klangstruktur. Der erste Schritt der sequentiellen Auflösung in den Zustand absoluter Stille wird im Sanskrit *Pradhvamsabhava* genannt. (Bild 17)

Ein Blick zu den Mayas zeigt uns das gleiche Bild einer sich einspulenden Spirale, die Sie Hunab Ku nennen.

Hunab Ku, der Weltschöpfer, war der oberste Gott und der Schöpfer der Maya. Er entspricht dem aztekischen Ometecuhli.

Hunab-ku bezeichnet nach der Tradition der Maya aber auch das Herz des Kosmos, in dem das Prinzip der Dualität sich in der Einheit **auföst**. Für die Maya war Hunab-Ku die Ur-Energie (vergleichbar mit Äther, Gott oder Prana). Alles Leben besteht aus Lichtschwingungen und diese Schwingungen (Frequenzen) haben eine Quelle. Eine Quelle aus der sie hervorgehen und zu welcher sie zurückkehren. Diese Quelle nannten die Maya – Hunab-Ku. (Wikipedia)



Bild 18: Hunab-Ku, die Quelle der Schöpfung und des Lebens der Maya

Wenn der „Schöpfungswille“ zunimmt, konzentriert er sich im Schöpfungspunkt, (einem Brennpunkt) durch welchen die Schöpfungsenergie ungehindert durchströmen kann. Das führt zu einer erhöhten Energiedichte und einer erhöhten Rotationsgeschwindigkeit. D.h. es bildet sich ein Rotationswirbel aus Lebensenergie in welchen immer reinere Energiequalitäten hineingezogen werden. Jeder gestaltbildende Wirbel, welcher an einem definiertem Punkt entsteht, ist eine vollkommen einzigartige Erscheinung mit einer für ihm charakteristischen Frequenz!¹²

Viktor Schauberger betrachtete den Gesamtverlauf des Universums als eine „zykloide Spiralraumkurven Bewegung“, er nannte sie auch „formschaffende“, oder die ursprüngliche Bewegung.

Die eigentliche Spiralwirbelbewegung läßt sich in Zentrifugal- und Zentripetalbewegung unterteilen. Die auflösende Zentrifugalkraft ist von Innen nach außen gerichtet, die formschaffende Zentripetalkraft von außen nach innen! Ihr Kreuzungspunkt ist der Nullpunkt, wo sämtliche Bewegung aufhört und eine neue Bewegung beginnt.

Torsionsfelder

In der vedischen Wissenschaft kennt man sieben Bewußtseinszustände, welche die sieben Zustände der realen Welt umschreiben. Diese 7 Bewußtseinszustände kann man z.B. durch die Transzendente Meditation entfalten und erfahren.

Somit kann die Physik in eine objektive und eine subjektive Wissenschaft unterteilt werden: Die objektive Physik umfaßt die bekannten vier Zustände:

- | | | |
|-----------------------|---|--------|
| 1. feste Materie | ➔ | Erde |
| 2. flüssige Materie | ➔ | Wasser |
| 3. gasförmige Materie | ➔ | Luft |
| 4. elementare Materie | ➔ | Feuer |
| Plasma | | |



Die subjektive Physik umfaßt die nur selten, oder der Wissenschaft, völlig unbekanntem Zustände:

- 5. physikalisches Vakuum → Äther
- 6. Feld der ersten „Einwindung“
- 7. Feld aller Möglichkeiten

Das Universum als Ganzheit beinhaltet also die materielle Welt und die Welt einer höheren Realität, womit es sich um ein offenes System handeln dürfte!

Die absolute Leere läßt sich nur erfahren, jedoch nicht analytisch beschreiben. Aus dem Einheitsbewußtsein entsteht die erste Aktion, das Selbst nimmt sich selbst wahr, es wird sich seiner bewußt, wodurch ein Torsionsfeld entsteht, welches durch die Krümmung des Raumes erklär wird. Sie stellt elementare Raum-Zeit-Wirbel dar, welche sowohl rechtsdrehender, (im Uhrzeigersinn = UZS) als auch linksdrehender (im gegen Uhrzeigersinn = GUS) Dualität entsprechen.

Sie übertragen keine Energie, sind jedoch Informationsträger! D.h. Diese Wirbel bilden linksdrehende und rechtsdrehende Torsionsfelder. (Informationsfelder)

Dieses Torsionsfeld zeichnen drei Grundfeldzustände aus:

1. sie übertragen Informationen, ohne daß Energie übertragen wird.
2. sie breiten sich mit Überlichtgeschwindigkeit aus
3. diese Felder können sich sowohl in der Vergangenheit, wie auch in der Zukunft ausbreiten.

Physikalisches Vakuum

Das erstmaliges Torsionsfeld unterstützt die Entstehung des physikalischen Vakuums, das als Träger der anderen Felder fungiert:

- a) elektromagnetische Feld
- b) Gravitationsfeld
- c) Materielles Feld.

Wellen dieser Wirbel lösen sich von ihrem Feld und gehen in den Raum über, wobei sie eine Information übertragen.

Unsere Erde, die sich um die Sonne bewegt, rotiert um die eigene Achse und läßt somit Torsionsfelder entstehen. Das gilt ebenso für das sich drehende Sonnensystem und Galaxien, wie auch für den interstellaren Raum, welcher ebenso eingewunden ist.

Die Fähigkeit einiger Menschen mittels des eigenen Torsionsfeldes mit dem Torsionsfeld des Weltalls zu interagieren ist noch sehr, sehr selten.

Aus diesem Torsionsfeld des kosmischen Internets (Akasha Chronik) schöpfen wohl die begnadeten Genies.

Torsionsfeld

Überlegung:

In der Natur muß ein Feld existieren, welches durch die Rotation entsteht.

Denn genau wie jeder Ladung ein elektromagnetisches Feld, jeder Masse ein Gravitationsfeld entspricht, muß jede Drehung ein Torsionsfeld besitzen!

Der Unterschied zwischen elektromagnetischen Feld und Gravitationsfeld welche zentrisch-symmetrisch sind, ist die Achse des Torsionsfeldes anders. Sie bilden von der Mitte aus zwei gegensinnige Kegel.

Die Ausbreitung der Torsionsfelder beträgt minimal 10^9 C. Somit stehen sie im krassen Widerspruch zur Einsteinschen Illusion einer unübertroffenen Lichtgeschwindigkeit. Torsionsfelder gleichen den Gedanken, welche augenblicklich am anderen Ende des Universums ankommen können, denn sie



durchdringen ohne Energieverlust jedes Material. Diese hohe Durchdringungskraft könnte evtl. durch die Neutrinoenergie erklärt werden??

Überlegung:

Torsionswellen sind wahrscheinlich ein unvermeidlicher **Bestandteil** der elektromagnetischen Felder. Es wurde gemutet, daß nicht nur elektrische, elektronische und Radiotechnische Geräte (auch von Handys), sondern auch geopathogene Zonen Torsionsfelder erzeugen.

Torsionsfelder haben -ähnlich wie Wasser- ein Gedächtnis dessen Ursache eine Polarisation des Vakuums verursachen. Die Strukturen werden „kopiert“ und verbleiben noch lange nach der Entfernung der Quelle. So entstehen „Phantombilder“, eine Art „Zwischenwelt“. Die unsichtbare Welt ist Realität, genau wie materielle magnetische Felder.¹³ Einige dieser Phantombilder habe ich selbst schon erfahren. Ein zeitliches Einordnen ist nicht möglich gewesen, da sie fast immer während der Autofahrt auftreten und nicht abzuschätzen ist, ob sie mehrere Sekunden, oder nur Bruchteile davon andauern.

Torsionsfelder sind ohne zeitliche Begrenzung, damit können sie sich auf alle Zeitzustände beziehen: Vergangenheit, Gegenwart und die Zukunft.

In der ehemaligen Sowjetunion wurden schon 1991 über 500 Mio. Rubel durch das Verteidigungsministerium und den KGB für die Erforschung von Torsionsfeldern bewilligt.¹³

Die Ergebnisse dürften wohl ein streng behütetes Geheimnis sein, kann man doch diese Felder sowohl militärisch, wie auch in der Medizin, Chemie, oder zur geologischen Exploration verwenden! Denkbar wäre auch auf eine einfache Art radioaktiv verseuchte Gebiete zu rekultivieren?

Diese Torsionsfelder dürfte evtl. schon Tesla in seinen Experimenten und drahtloser Energieübertragung genutzt haben, denn es steht eindeutig fest, daß er keine Hertzsche Wellen verwendet hat.

Auch das Kartenmuten (mapdowsing) wird auf die Ausbreitung von Torsionsfeldern zurückzuführen sein und somit eine relativ plausible Erklärung liefern.

Möglicherweise hatte auch Viktor Schauberger Einblicke in diese „kosmische Bibliothek“, wie zahllose seiner Entdeckungen und Patente beweisen.

Literaturnachweis:

¹ Konstantin Meyl; Skalarwellentransponder, 2008.

² Konstantin Meyl; Skalarwellentechnik, 2001

³ Konstantin Meyl; Elektromagnetische Unverträglichkeit, 1996

^{3a} Konstantin Meyl; yyy.K-Meyl.de/Aufsätze/

⁴ Carlo Zammattio; Lonardo der Forscher, Künstler und Erfinder; 1980.

⁵ Olof Alexandersson; Lebendes Wasser, 2008

⁶ Viktor Schauberger; Unsere sinnlose Arbeit, 2006

⁷ Viktor Schauberger; Das Wesen des Wassers, 2006

⁸ Raum & Zeit spezial 7; freie Energie, 2007

⁹ Norbert Harthun; persönliche Mitteilungen

¹⁰ Žert Vlastimil und Sándor Andrej; Čchi, Energie pro život a techniku; 2006

¹¹ Dr. Tony Nader; Menschlicher Körper, Ausdruck des Veda und der vedischen Literatur; 1994

¹² Collum Coats; Naturenergien verstehen und nutzen; 2007

¹³ Tatjana & Vitalij Tichoplavov, Fizika very, 2001 (tschechische Übersetzung 2001)

¹⁴ Nadeen K. Althoff, Raum & Zeit 172/2011